HOCHSCHULE FRESENIUS
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

HANNAH BURFEIND, CHRISTINA GRANT, LEA HÜBL, JANA LENZ, VANESSA ROTÄRMEL, ANNE SCHERSCHEL

TIERISCH SELBSTWIRKSAM!

WIE HUND' UND KATZ' DIE SELBSTWIRKSAMKEIT BEEINFLUSSEN KÖNNEN

Forschungsfrage: Weisen Personen mit regelmäßigem Kontakt zu Katzen und/oder Hunden eine signifikant höhere allgemeine Selbstwirksamkeit auf als Personen ohne regelmäßigen Kontakt zu diesen Tieren?

(H1) Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen regelmäßigem Kontakt zu Katzen und/oder Hunden und der allgemeinen Selbstwirksamkeit.

(H2) Der Kontakt zu einem Haustier geht mit einer höheren allgemeinen Selbstwirksamkeit einher als der Kontakt zu einem Tier, das nicht im selben Haushalt lebt.

Explorativ: Unterscheidet sich die allgemeine Selbstwirksamkeit bei regelmäßigem Kontakt nur zu Hunden oder nur zu Katzen?

THEORETISCHER HINTERGRUND

Selbstwirksamkeit

Allgemeine Selbstwirksamkeit beschreibt die Überzeugung, neue und schwierige Anforderungen aufgrund eigener Fähigkeiten erfolgreich bewältigen zu können (Schwarzer & Jerusalem, 1995).
Eigene Bewältigungs- und Erfolgserfahrungen sind eine zentrale Quelle der Selbstwirksamkeit (Bandura, 1997).

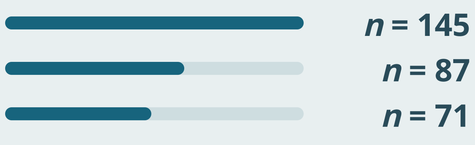
Tierkontakt und Selbstwirksamkeit (H1)

Nach kurzem Training oder Spiel mit ihrem Hund berichteten Teilnehmende höhere Selbstwirksamkeit als davor (Napier et al., 2021).

Haustierhaltung und Selbstwirksamkeit (H2)

Einige Befragte mit psychischer Erkrankung erlebten die Verantwortung für ihr Tier als stärkend (Wisdom et al., 2009). Wir erwarteten im eigenen Haushalt mehr Gelegenheiten für Bewältigungserfahrungen.

Abbildung 1
Stichprobe je Vergleich



Nur beim Tierartvergleich entfielen 16 Personen mit beiden Tierarten.

METHODIK

Studiendesign

Nichtexperimentelle Online-Querschnittsstudie (SoSci Survey)
Datenerhebung vom 20.10. bis 09.11.2026 | Rekrutierung über SONA und persönliche Kontakte | Teilnahme ab 18 Jahren mit Einwilligung

Stichprobe

N = 145 Erwachsene (18–65 Jahre), davon 78.6% weiblich
Durchschnittsalter: *M* = 28.2 Jahre (*SD* = 12.07)
Regelmäßiger Kontakt: 87 (60.0%) | eigener Haushalt: 73 von 87 (83.9%)

Messinstrumente und Operationalisierung

Tierkontakt Tierart, Kontakthäufigkeit und Haushaltszugehörigkeit
Als regelmäßig galt Kontakt zu Hunden und/oder Katzen mindestens zweimal pro Woche. Seltener Kontakt zählte zur Vergleichsgruppe.

Selbstwirksamkeit

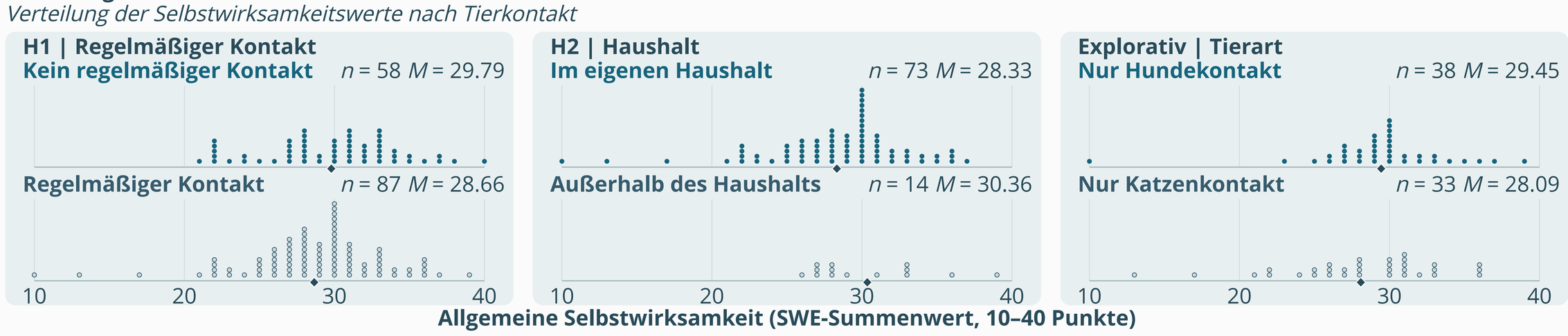
Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE) mit zehn vierstufigen Items (Schwarzer & Jerusalem, 1995) | Reliabilität: α = .87

Analyseplan

Einseitige *t*-Tests für H1/H2, zweiseitiger *t*-Test für die Tierart
Ergänzend Mann-Whitney-*U*-Tests | Effektstärke: Cohens *d* | α = .05

ERGEBNISSE

Abbildung 2
Verteilung der Selbstwirksamkeitswerte nach Tierkontakt



Anmerkung. Punkte = Einzelwerte | Raute = Mittelwert. Gleiche Einzelwerte sind gestapelt. Jeder Punkt steht für eine Person im jeweiligen Vergleich. Die Teilstichproben überschneiden sich.

Tabelle 1
Ergebnisse der t-Tests und Mann-Whitney-U-Tests

Vergleich	Gruppengrößen	Δ*M*	*t* (*df*)	*p* (*t*-Test)	*d*	*U*	*p* (*U*-Test)
H1	58 | 87	1.14	1.46 (143)	.926	0.247	2167.5	.925
H2	73 | 14	−2.03	−1.48 (85)	.929	−0.433	426.5	.838
Explorativ	38 | 33	1.36	1.17 (69)	.247	0.278	542.5	.330

Anmerkung. Die Balkenzahlen zeigen die Gruppengrößen für H1 (ohne/mit regelmäßigem Tierkontakt), H2 (eigener/anderer Haushalt) und den explorativen Vergleich (nur Hund/nur Katze). Δ*M* = Mittelwertdifferenz in Skalenpunkten (links minus rechts). *d* = standardisierte Mittelwertdifferenz. H1 und H2 wurden einseitig geprüft, der explorative Vergleich zweiseitig (α = .05).

Keiner der drei Gruppenvergleiche war statistisch signifikant.

DISKUSSION UND LIMITATION

Napier et al. (2021) untersuchten eine kurze Aktivität mit dem eigenen Hund. Unsere Studie erfasste den Tierkontakt im Alltag. H1 und H2 wurden nicht bestätigt. Der Querschnitt erlaubt keine kausalen Aussagen. Die H2-Gruppen waren ungleich groß (73 vs. 14). Die Generalisierbarkeit ist eingeschränkt. Kontaktqualität und Störvariablen wurden nicht kontrolliert.

AUSBLICK, IMPLIKATIONEN UND FAZIT

Zukünftige Studien sollten Dauer, Qualität und Art der Tierinteraktion sowie tatsächliche Verantwortungsübernahme erfassen. Längsschnittliche oder experimentelle Designs könnten Wirkmechanismen genauer untersuchen. Regelmäßiger Kontakt zu Katzen und/oder Hunden war in dieser Stichprobe nicht mit einer statistisch nachweisbar höheren allgemeinen Selbstwirksamkeit verbunden.

Inhalte zum Download

Poster | Literaturverzeichnis | Präregistrierung | aggregierte Studiendaten | Fragebogen
expra-tierkontakt.de